

Zeitschrift: Frauezitig : FRAZ
Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich
Band: - (1988-1989)
Heft: 27

Rubrik: Frauenorganisationen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Anfangen hatte es mit einem Kurs der Schweizerischen Arbeiterbildungszentrale «Wir Frauen beleben die Gewerkschaften». Ein Dutzend Frauen, einige schon seit Jahren gewerkschaftlich aktiv, nahmen teil, zogen eine Art Bilanz über ihre Arbeit, ihr Engagement. Eine Bilanz, die nicht allzu hoffnungsfroh stimmte. Die Gewerkschaften lassen Frauenforderungen oft links liegen, und die Frauen, die ihre Anliegen hineinragen, fühlen sich immer wieder behindert durch verkrustete Strukturen und die Dominanz der Männer. Tatsache ist, dass der Frauenanteil in den Gewerkschaften rückläufig ist.

Doch auch in Gewerkschaften mit hohem Frauenanteil, z.B. dem VHTL mit einem Drittel weiblicher Mitglieder, können sich die Frauen oft nicht durchsetzen. Das zeigte sich beispielsweise 1986 bei der Abstimmung über die VCS-Initiative: die Frauen plädierten aus Umweltschutzgründen dafür, die Männer, in erster Linie die Chauffeure, die um ihre Arbeitsplätze bangten, dagegen. – Die Abstimmungsparole des VHTL fiel dementsprechend aus.

An jenem Kurs nun beschloss eine Handvoll Frauen, die Gewerkschaftsszene auf eine ganz neue Weise zu beleben: Durch die Gründung einer Frauengewerkschaft.

In der Schweiz sind nur ca. 5% der Arbeitnehmerinnen gewerkschaftlich organisiert, gegenüber etwa 25% der Arbeitnehmer. Dies hat zum Teil Gründe, die mit frauenspezifischen Lebensbedingungen zusammenhängen. Aufgrund ihrer Arbeitssituation können sich viele Frauen nicht einer bestimmten Gewerkschaft zugehörig fühlen. Seien es nicht-erwerbstätige Hausfrauen und Mütter, seien es teilzeitarbeitende Frauen ohne Ausbildung oder seien es Frauen, die wegen Familienpflichten ihre Erwerbstätigkeit für Jahre unterbrechen. Auf diese vielfältigen, speziellen Bedingungen nimmt die Frauengewerkschaft Rücksicht. Es können ihr alle Frauen beitreten, Erwerbstätige, Hausfrauen, Arbeitslose etc. Barbara Engeloch schreibt in ihrem Artikel in der Emanzipation Nr. 5/1988: «Unsere zentrale Forderung und Aufgabe wird es sein, die Arbeitswelt von Frauen – mit ihrer gesellschaftlich erfassten Lohnarbeit einerseits und der im privaten Unterdrückungsmuster verschleierten Beziehungs- und Verordnungsarbeit andererseits – zu verknüpfen.» Am 16. April fand in Bern die Gründungsversammlung der FGS (Frauengewerkschaft Schweiz) statt.

In ihren Statuten heißt es unter Artikel 3 – Zweck: «Die FGS kämpft für soziale Gerechtigkeit und für die Verbesserung der Situation der Frauen in der Arbeitswelt und in der Gesellschaft.» Dies soll u.a. erreicht werden durch Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen für berufstätige Frauen durch GAV, Beratung und Hilfe bei Arbeitskonflikten, Verbesserung der beruflichen und allgemein kulturellen Bildung der Frauen.

Die Reaktionen der traditionellen Gewerkschaften auf das neue Projekt blieben

natürlich nicht aus. Man warf den Frauen vor, die Gewerkschaften spalten zu wollen. Gerade auch aktive Gewerkschaftsfrauen reagierten ablehnend, fühlten sich in Frage gestellt – vielleicht auch im Stich gelassen. Sie vertreten die Meinung, dass frau den Kampf innerhalb der bestehenden Strukturen führen sollte. Aber Therese Wüthrich, eine der Gründerinnen der FGS meint, dass die Frauengewerkschaft auch eine Chance für die bestehenden Organisationen sein könnte. Und FG-Mitglied Susanne Brunner sieht die Möglichkeit, dass die Existenz einer Frauengewerkschaft die traditionellen Gewerkschaften dazu zwingen könnte, mehr für die Frauen zu tun. Bereits hat der VHTL Arbeitsgruppen ausgeschrieben, die die Situation der Frauen in den Gewerkschaften zum Thema haben.

Die Frauen der FGS möchten grundsätzlich mit den Frauen der anderen Gewerkschaften zusammenarbeiten, wie sie überhaupt eine Vernetzung aller Frauenprojekte, -organisationen und -gruppen anstreben.

Warum die Organisationsform einer Gewerkschaft? Therese Wüthrich: «Wir wollen die Situation der Frauen ganz spezifisch von ihrer Arbeitssituation her ansehen. Die Basis der FGS ist die bezahlte und unbekannte Frauenarbeit. Der Begriff «Arbeit» soll durchdacht und gegebenenfalls neu definiert werden.» Die FG-Frauen sehen Berührungspunkte mit der Frauenbewegung, und ihr Programmentwurf enthält einen ganzen Katalog feministischer Forderungen.

Als erste Anliegen werden momentan u.a. neue Arbeitszeitformen, Gleichstellung von entlohnter und unbezahlter Arbeit, mehr Kinderkrippen und Ganztagsesschulen und bessere Ausbildung für Frauen diskutiert. Im Herbst wollen sie aktiv werden im Abstimmungskampf für die 40-Stunden-Woche. Weiter will die FGS Themen aufgreifen wie Ökologie/neue Technologien, unsere Beziehungen mit/zu/gegen die 3. Welt, z.B. soll die Frauenarbeit nicht nur national betrachtet, sondern in einen weltweiten Zusammenhang gestellt werden.

Zunächst einmal wird es auch darum gehen, ein Sekretariat einzurichten. Der Aufbau dieser Infrastruktur kostet Geld und Energien. Der Erfolg des Projekts wird davon abhängen, wieviele Frauen sich angesprochen fühlen und der FGS beitreten.

Die nächste Vollversammlung der FGS findet am 10. September in Bern statt. Beginn ist um 10 Uhr, ab dem späteren Nachmittag gibts ein Fest. Örtlichkeit: Gemeinschaftszentrum Wylerhuus, Wylerringstrasse 60.

Isabel Morf

Kontaktadresse: Frauengewerkschaft Schweiz, Postfach 4023, 3001 Bern, PC 30-7463-8.